

nen Wettbewerb *Mundart* aus, der Landesmusikrat Baden-Württemberg veranstaltet einen Wettbewerb *Volksmusik-Renaissance*. Daneben läuft noch der Schülerwettbewerb *Schüler sehen ihre Heimat*.

Der Eintritt zu allen öffentlichen Veranstaltungen ist frei. Weitere Auskünfte sind erhältlich über das Verkehrsamt, Platz am Bild, 6967 Buchen.

Die Internationale Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft führt im Anschluß an die Heimattage vom 18.-21. September ein interdisziplinäres Symposion unter dem Thema *Geistliches Leben und geistliche Musik im fränkischen Raum zur Zeit von Joseph Martin Kraus (1756–1792)* durch. Es wird die Aufgabe dieses Symposiums sein, den Beziehungen zwischen Frömmigkeit, religiösem Brauchtum, geistiger Bildung, Liturgie und Kirchenmusik im Zeitalter des Umbruchs zwischen Barock und Aufklärung nachzuspüren. Das alte Herzogtum Franken, dessen südwestliche Gebiete heute zum Land Baden-Württemberg gehören, galt einst als kirchliches und kulturelles Zentrum des deutschen Reiches. Nirgendwo lagen viele Bistümer so dicht beieinander, gab es eine so lückenlose Anhäufung geistlicher Herrschaften, wie im Raum zwischen Mainz, Speyer, Wimpfen, Mergentheim, Würzburg und Bamberg.

Mächtige Dome, ehrwürdige Kloster- und Pfarrkirchen sind steinerne Geschichtsdokumente früherer Generationen. Zahlreiche Bildstöcke im *Madonnenland* zeugen von der tiefen Frömmigkeit des Volkes. Vor allem nach dem Dreißigjährigen Krieg entfaltete sich im Barockzeitalter ein reges geistliches Leben, das seinen Neiderschlag fand in allen Bereichen der Künste, nicht zuletzt in der Musik, die sowohl in den katholischen Gebieten als auch in den lutherischen Herrschaften, vor allem in den Reichsstädten florierte. Historiker, Volkskundler, Liturgie- und Musikwissenschaftler werden daher bei diesem Symposion bemüht sein, den Reichtum und den Widerstreit der geistigen und künstlerischen Idee aufzuzeigen. Musikalische Aufführungen, vor allem mit Werken des in Buchen aufgewachsenen Komponisten und Schriftstellers Joseph Martin Kraus, der selbst mit offenem Verstand und Gemüt die Strömungen der Zeit reflektiert hat, werden den festlichen Rahmen bieten. Eine halbtägige Exkursion wird zu historischen Orgeln im nordbadischen Raum führen.

Das genaue Programm sowie weitere Informationen sind erhältlich über die Internationale Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft e.V., Postfach 1422, 6967 Buchen

Gerlinde Trunk, Danziger Straße 1, 6967 Buchen

*Ludwig Revier*

## Johannes Dientzenhofers Wirken in Bad Kissingen

Wenn wir die eindrucksvollen Bauwerke des Fuldaer Doms, des Klosters Banz oder des Pommersfelder Schlosses betrachten und nach dem Schöpfer dieser kunstvollen Architektur fragen, werden wir darüber belehrt, daß es sich um Johannes Dientzenhofer handelte, der an den vorgenannten Orten so segensreich wirkte.

Natürlich erstreckte sich Dientzenhofers Schaffen nicht allein auf die erwähnten Bauwerke. So wirkte er neben vielen anderen Orten auch in Bad Kissingen als maßgeblicher Baumeister. Heute, in einer

Zeit ernsthafter Neubesinnung zur Erhaltung kunsthistorischer Werte, verdient es das Bad Kissinger Bauwerk, daß es eine entsprechende Würdigung erfährt.

Wer durch das Portal des ehrwürdigen Gebäudes schreitet, sieht auf der rechten Seite ein Sandsteinrelief mit der Jahreszahl 1590; darunter steht zu lesen: *Hans Christof von Schleffen und Anna Maria sein Ehegemahl haben mit Ehren das Haus gebaut und Got dem Hern ir Sach vertraut.* Tatsächlich stand an Stelle des heutigen Barockbaus eine Kemenade der Schleffen'schen Adelsfamilie. Diese Kemenate



Blick auf Hauptpforte (Südost-Ecke)

Foto: L. Revier

wurde abgerissen, um den Neubau zu errichten. Der erste Plan des Bauvorhabens geht auf das Jahr 1707 zurück; dort heißt es: *Kundt und zu wissen seye hiermit denen es zu wissen von nöthen, daß zwischen dem reichsfrey hochwohlgeborenen Herrn Heinrich Christoph Heußlein von Eussenheimb, Herr uff Kissingen, Münnerstadt und Sachsendorff Chur- und Hochfürstl. Bamberg. Rath, Oberamtmann zu Marloffstein, Ebermanstadt, Newkirchen und Neudeck, pp. an einem, – dann dem Wohledlen und Wohlerfahrenen Herrn Johann Dientzenhofer am anderen Theil folgender Kontrakt abgeredet und beschlossen worden.* Dientzenhofer verspricht einen neuen Baw in Kissingen uff seinem allda habenden freyadel Sitz nach dem beigelegten Riß für 5000 fl rhein. zu erbauen und auch alle Zimmer, Gäng und Stiegen, mit schöner Quadratur nach ausgesuchtem Muster, den Saal aber mit kunstmäßiger Stuckarbeit versehen zu lassen.

### *Eigenwillige Bau-Ausführung*

Der Baubeginn ließ nicht lange auf sich warten und so wuchs das Bauwerk unter Dientzenhofers Leitung und der Assistenz des Kissinger Baumeisters Jörg Lohr zunächst ohne weitere Schwierigkeiten. Aber schon bald stellten sich Komplikationen ein, weil der Bauherr andere Vorstellungen von der architektonischen Gestaltung der Hauptfront (= gegenüber der St. Jakobuskirche) entwickelte. Dientzenhofers Plan sah zunächst nur neun Fenster vor; diese Planung wurde nun bis auf vierzehn Fenster erweitert. Auch die Giebelseite des Schlosses erhielt eine andere Form. Der Plan sah eine ovale Gestaltung vor; darüber sollte das steinerne Wappen des Bauherrn installiert werden. Dies entsprach dem Stilempfinden des Barockbaumeisters par excellence eher als die abweichende Ausführung, die wir noch heute an der Ostseite des Rathauses betrachten können.

Die veränderte Ausführung des nunmehr vergrößerten Neubaus widersprach der harmonisch gegückten Planung Dientzenhofers; angeblich entschloß sich der Bauherr zu diesen architektonischen Eigenwilligkeiten, weil er damit seinen Schwager, von Erthal, der in Kissingen einen Adelssitz unterhielt, ärgern wollte. (Wer sich mit den oft kleinlichen Streitereien, die sich der Stadtadel von dazumal immer wieder leistete, auseinandersetzt, wird vorerwähnte Auslegung für durchaus glaubhaft halten.)

Streitigkeiten waren es auch, die den weiteren Baufortschritt immer wieder verzögerten. Im Jahre 1710 wurden Klagen gegen Johannes Dientzenhofer vorgebrachten. Letzterer arbeitete damals zugleich für den Kurfürsten und Fürstbischof Franz von Mainz in Bamberg. Die Beschwerdeführer schrieben daher nach Bamberg: *Wider alle Billigkeit, wider Kontrakt, Treue und Glauben . . . zu seiner selbsteigenen Dishonneur das Werk imperfekter dastehen lasse; daß er liederlich gebaut und sich überhaupt samt seinen Unterarbeitern unzuverlässig gezeigt habe.* Diese harte Kritik fand jedoch verständnisbereite Gutachter. Noch im selben Jahr, (= 1710) wurde ein neuer Vertrag geschlossen, der weitaus bessere finanzielle Konditionen zusicherte. Dientzenhofer siegelte dieses Papier mit seinem Wappen (= Schild mit Maß- und Winkelstab, darüber ein gekrönter Helm; als Helmzier ein Greif, daneben die Initialen J. D. Der Beschwerde ist zu entnehmen, daß die innere Ausstattung des Schlosses sehr zu wünschen übrig lasse. Die Decken der Schloßräume sollten mit reichem Stuck verziert werden. Hierfür war kein Gerigerer als der damals weitbekannte und geschätzte Stukkateur Jacob Vogel vorgesehen (1675-1735. Sein Hauptwerk: die Bamberger Residenz.)

### Prächtiges Mobiliar

Nach seiner endgültigen Fertigstellung (1756) wurde der Neubau mit prächtigen

Möbelstücken ausgestattet. Am Aufgang der breiten Treppe stand ein süddeutsches Prunkstück, von dem einst Bismarck gesagt haben soll: *Dieser Schrank gefällt mir nicht.* Als ihn darauf der verdutzte Schloßherr nach dem Grund des Mißfalls fragte, antwortete der „eiserne Kanzler“: *Der Schrank gefällt mir nicht, weil er nicht bei mir in Friedrichsruh steht.*

Auch der geniale Maler Adolf von Menzel unternahm mit Vorliebe einen Rundgang durch die Schloßräume und erfreute sich an der gediegenen Handwerksarbeit der Truhen und Kästen. Prächtige Intarsienmöbel stammt aus den Werkstätten der Kissinger Meister Georg Seufert und Michael Brand.

Sogar von einem Schloßspuk wurde erzählt: Eine feurige Kugel soll durch die Räume gerollt sein, sobald dem bewohnenden Geschlecht eine Gefahr drohte. (Diese Version vertrat hier die Stelle der *weißen Frau*, die in ähnlichen Spukgeschichten immer wieder auftaucht.) Als der letzte männliche Heußein von Eusenheim 1870 als bayerischer Offizier in Frankreich fiel, soll die „feurige Kugel“ durch die Schloßräume gegeistert sein.

Johannes Dientzenhofer plante und leitete vorwiegend Projekte größeren Umfangs, die ein Zusammenwirken mehrerer Planer und Mitarbeiter erforderte. Beim Kissinger Schloß dagegen war er maßgeblich allein bestimmend – die abweichende Bauausführung muß daher bedauert werden. Trotzdem kann das Bauwerk als typisch dientzenhoferisch bezeichnet werden, weil einige Stilelemente deutlich seine Handschrift zeigen. (Am Aufbau der Hoffront ist dies besonders klar erkennbar.)

### Vom Adels- zum Verwaltungssitz

Das von Dientzenhofer erbaute Schloß wurde bis Weihnachten 1927 von Reichsfreiherrn Karl Lochner von Hüttenbach bewohnt. Der Chronist bemerkte dazu: „Der allzu frühe Tod des letzten Schloßherrn von Kissingen, des Reichsfreiherrn

Karl Lochner von Hüttenbach, genannt Heußlein von Eussenheim, der an Weihnachten 1927 plötzlich erfolgt ist, hat nun auch zur Folge gehabt, daß dieses kleine, aber doch wichtige fränkische Kulturzentrum, wie es segensreich vom Patronatsitz des Geschlechts auf Kissingen bis zu seinem Ausgang die Ausstrahlungen ent sandte, jäh seinem Ende sich zuneigen mußte. – Eine alter Kultur nicht günstige Steuerpolitik hat ihm das Ende bereitet, und wie hier wird noch manches kostliche und unersetzbare Gut zugrunde gehen, wenn nicht bald die Erkenntnis kommt, welche Volkswerte wir nacheinander vernichten.“

Diese so verantwortungsbewußt vorge tragene Sorge war jedoch nicht berech tigt. Die Stadt Bad Kissingen war sich ei nes erhaltenswerten kulturhistorischen Erbes wohl bewußt. Das Bauwerk wurde 1928 für 242 500 Reichsmark käuflich erworben. Der Umbau zu einem Verwaltun gsbau erforderte weitere 163 000 Reichsmark. Nach Abschluß der Umbau arbeiten konnte am 18. Juli 1929 die erste Stadtratssitzung im „neuen Rathaus“ stattfinden.

Seit dieser Zeit werden die Geschicke der Kreisstadt in diesem ehrwürdigen Ge bäude gelenkt. Durch den Abbruch der baufälligen Häuser an der Spitalgasse wurde 1982 die Westseite des ehemaligen Schlosses freigelegt. Hier soll – sobald die finanziellen Mittel zur Verfügung ste hen – ein Neubau entstehen, der sich har monisch in das architektonische Ense mble des Gebäudes einfügt, aber im Innen ren allen Erfordernissen moderner Bau weise entspricht.

Einst Stätte einer Schlett'schen Keme nate, dann Erstellung eines barocken Schloßbaus – Generationen des angese henen Adelsgeschlechtes von Eussenheim bewohnten den Bau – seit 1928 Sitz der Stadtverwaltung Bad Kissingen, die sich bei all' ihrem Tun und Wollen stets an die Maxime halten möge:

Salus publica suprema lex\*

\* Das Wohl des Bürgers sei oberstes Gesetz.

## Kurzbeschreibung des von Joha nes Dietzenhofer erbauten Hofes

Der heutige Sitz der Stadtverwaltung Bad Kissingen – der ehemalige „Heußlein'sche Hof“ wurde im Jahre 1709 von Heinrich Christoph Heußlein von Eußenheim anstelle eines 1634 von Katharina von Stetten erworbenen älteren Baus (Keme nate) errichtet.

Der Bauherr wich vom Plan des Joha nes Dietzenhofers ab; die bis heute nur wenig veränderten Außenfassaden zeigen einen zweigeschossigen, dreiflügeligen Bau (siehe auch Grundriß) mit Mansardendach. Die Geschosse sind jeweils durch einen Sims getrennt. Die Südost ecke des Gebäudes ist abgeschrägt, hier befindet sich das Hauptportal. Über diesem Portal ist das Ehewappen der im da maligen Kissingen ansässigen Heußlein von Eußenheim und Erthal angebracht.

Die von Löwen gehaltene Kartusche zeigt eine Inschrift folgenden Wortlauts:

AVSPICE DEO HENR: CHRISTO: HEVSLEIN  
DE EVSENHEIM ELECTORALIS MOGVNTINO  
BAMBERGENSIS CONSILARIUS ARCHISTRAPA  
IN MAROLFFSTEIN ET NEUDECK ET MARIA  
FRANCIS. SOPHIA NATA DE ERHTAL  
CONIVGES.

darunter Chronistikon\*:

HABITATIONEM  
HANC AEDIFICARVENT  
(=1709)

\* Chronistikon = Text in dem als Großbuchstaben römische Zahlzeichen vorkommen, die zusammen gezählt das Jahr ergeben, in dem das im Text erwähnte Ereignis stattfand.

### Quellen:

„Johannes Dietzenhofer und das von Lochner Heußlein'sche Schloß in Bad Kissingen“, von Dr. Karl Lohmeyer, Direktor des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg

„Im Schatten der Aufmerksamkeit“, von Ludwig Revier, Jahrbuch des Landkreises Bad Kissingen 1985.

Ludwig Revier, Im Premes 26, 8730 Bad Kissingen